

LWL-KS-Newsletter

21. Jahrgang/Nr. 4
September 2023

Inhalt

Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht

1

40. Jahrestagung: Menschlichkeit und Digitalisierung | FreD wird digital und zu einer unverwechselbaren Marke | Arbeitskreis „FreD Digital“ diskutierte aktuelle Themen | „Make the difference!“ lädt zur Blitzlichtkonferenz ein | TANDEM-Transfer übertraf selbst gesteckte Ziele deutlich | Kinofilm über Alkohol im Straßenverkehr ist sehenswert | Noch Plätze frei im Zertifikatskurs LBoD | Terminplan für dreijährigen Weiterbildungskurs steht | PSB-Fachkunde ab 2024 im Blended-Learning-Format | Wir unterstützen LWL-Kommunen gern bei Fachtagungen | AFINet-Netzwerk lernte „Make the difference!“ kennen

Nachrichten aus Westfalen-Lippe

9

Auszubildende übernahmen einen Monat lang eine Station | Hammer Förderschule führte Suchtpräventions-Fachtag durch | Curamenta bietet Informationen zu psychischen Erkrankungen | Differenzierte Ansichten zur Cannabis-Legalisierung | Dortmunder Drogenkonsumraum-Modellprojekt wird diskutiert | Streetworker in Wanne-Mitte macht weiter bis Ende 2024 | Behandlungszentrum für psychisch erkrankte Hörgeschädigte | 14 neue Plätze in Suchtmedizinischer Tagesklinik Hamm | Münster und Dortmund: mehr Crack-Konsum

Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland

14

Spiele-Ratgeber NRW erstrahlt im neuen Gewand | Wesel: Änderungsbedarf bei Sucht- und Drogenberatungen | Bundesregierung bringt Cannabis-Legalisierung auf den Weg | Cannabis-Konsum in Berlin über dem Bundesdurchschnitt | Frankfurter Cannabis-Umfrage: Legalisierung befürwortet | DHS warnt vor Kürzungen bei der Suchtprävention | Bayern ernannt Sonderbeauftragten für psychische Gesundheit | Aus der EBDD wird die EU-Drogenagentur | Geänderte Psychotherapieausbildung betrifft die Suchthilfe | Online-Beratungsangebot „KidKit“ wurde 20 Jahre alt | Hamburg: Sarah Kessler ist neue Geschäftsführerin der HLS | BVEK hat seine Homepage überarbeitet

Ankündigungen und Veröffentlichungen

19

CaSu-Fachtag beleuchtet Vielfalt in der Suchthilfe | DHS-Fachkonferenz zu Sucht und sozialem Umfeld | Aktionstag Suchtberatung dieses Jahr am 9. November | Fachverband Glücksspielsucht tagt online und in Präsenz | DZSKJ schult „CAN Stop“-Trainerinnen und -Trainer | 30. Fachtagung Management in der Suchthilfe steht an | Zertifikatsschulung für Projekt-Trampolin-Trainings | Jörg Böckem liest bei „LiteraTour“-Veranstaltung in Unna | Suchttherapietage: Übergänge zwischen Angeboten optimieren | DHS legt Positionen zu Selbsthilfe und Cannabis-Risiken vor | Verbandsmagazin befasst sich mit DigiSucht | Deutscher Podcast-Preis für „sucht & süchtig“ | Impressum

40. Jahrestagung: Menschlichkeit und Digitalisierung

Münster ■ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) lädt am Donnerstag, 9. November 2023, zu ihrer nun schon 40. Jahrestagung ins Landeshaus nach Münster ein. Das Thema wurde passend zur langen Tradition, in der die LWL-KS steht, und ihrer Orientierung an den jeweils drängenden Themen der Suchthilfe und -prävention gewählt: „Suchthilfe Reloaded: Menschlichkeit und Digitalisierung im Einklang“.

Das Tagungsprogramm ist partizipativ angelegt. Den thematischen Rahmen steckt einleitend Marc Hasselbach ab. Er ist Gründer der Firma „Unkonvention UG“ und Betreiber der Fachstelle „Digitale Soziale Arbeit“ in Ravensburg. Sein Impulsvortrag trägt den Titel „Die unausweichliche Digitalisierung der Suchthilfe in der Post-COVID-Welt“. Dem schließt sich eine Podiumsdiskussion an, an der unter Moderation von Frank Schulte-Derne neben Marc Hasselbach noch Julia Althoff, Simon Langener, Svenja Schüürmann und Anne Pauly teilnehmen.

Der Nachmittag der 40. Jahrestagung der LWL-KS steht ganz im Zeichen zweier Forumsrunden. Darin erhalten die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich praxisnah mit zwei der sechs angebotenen Themen zu beschäftigen. Zur Auswahl stehen Inhalte wie „FreD Next Level“, „Digitale Kompetenzen in der Suchthilfe“, ein Methodenkoffer für die Chat- und Mailberatung, ein Einblick in die partizipative Technologieentwicklung, Streetwork im Netz von Condrops e.V. sowie das trägerübergreifende Suchthilfeangebot DigiSucht.

Infolinks

Anmeldungen zur Jahrestagung der LWL-KS sind bis zum 20. Oktober 2023 möglich. Nutzen Sie dazu bitte den folgenden Link:

<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=47830>

Organisatorischen Fragen richten Sie bitte an Anika Laskiewicz (Tel.: 0251 591-6811)
anika.laskiewicz@lwl.org

FreD wird digital und zu einer unverwechselbaren Marke

Münster ■ FreD, das Programm der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) zur Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumierenden, wird weiterentwickelt. Bereits am 1. Dezember 2022 startete das vom Bundesgesundheitsministerium geförderte Projekt „FreD Next Level“ mit der Entwicklung eines FreD-Konzeptes für den digitalen Raum. Es läuft bis zum 31. Dezember 2024.

Im Rahmen des neuen Projektes wird der FreD-Ansatz auf die Anwendung in der digitalen Praxis erweitert. Erste Meilensteine wurden bereits erreicht, und die Ergebnisse können sich sehen lassen. So wurde beispielsweise ein neues „Corporate Design“ von FreD entwickelt. Das ab dem Jahr 2000 als Bundesmodellprojekt entwickelte Frühinterventionskonzept hat damit ein neues Gesicht erhalten. FreD soll nun als einheitliche Marke wiedererkennbar sein. Diese wichtige Funktion übernimmt vor allem das neue FreD-Logo. Es ist nahbar,

richtungsweisend und bewusst nicht ganz präzise ausgestaltet. Damit soll der jungen Zielgruppe vermittelt werden: „Du musst nicht perfekt sein, wenn du zu uns kommst. Wir helfen dir, deinen Weg zu finden, haben gemeinsam eine gute Zeit und begleiten dich ein Stück.“

Die FreD-Standorte erhalten einen Styleguide, den sie für die Bewerbung und Bekanntmachung von FreD verwenden können. Zudem wurde eine Marketingstrategie entwickelt, die im weiteren Projektgeschehen weiter ausgebaut und unterfüttert wird. Hierzu gehört auch die Bekanntmachung von FreD im Social Media Bereich, um möglichst viele junge Leute möglichst frühzeitig zu erreichen. Auch hier werden im Projekt wieder junge Leute und Personen außerhalb des Suchthilfesystems mit einbezogen.

Nach und nach ausgebaut werden sollen auch Synergien zwischen FreD und dem digitalen Suchtpräventionsprogramm „blu:prevent“ des Blauen Kreuzes. Ausgewählte Abschnitte aus dem FreD-Programm werden derzeit digitalisiert und somit auch angepasst oder sogar ganz neu programmiert. Der Zugang zu diesen digitalen Inhalten erfolgt dann über die „blu:app“ und über „blu:interact“.

Ende des Jahres 2023 findet die erste von zwei Update-Schulungen für die FreD-Trainerinnen und -Trainer der fünf beteiligten Projektstandorte statt. Inhaltlich geht es um die Vermittlung der angepassten Inhalte und Methoden des neuen Online- beziehungsweise Blended-Counselling-FreD-Kurses. Natürlich werden auch grundlegende Fragen zur technischen Anwendung der Plattform und der einzelnen Tools beantwortet.

Im kommenden Jahr folgt dann eine Testphase. An den FreD-Standorten starten dann die ersten digitalen FreD-Kurse in der Praxis mit jungen Teilnehmenden

Infolinks

Informationen zum aktuellen Projekt „FreD Next Level“ sowie grundsätzlich zum FreD-Konzept finden Sie auf <https://www.lwl-fred.de>

Das Projekt „FreD Next Level“ war auch Thema im vorigen Arbeitskreis „FreD Digital“:
[Arbeitskreis „FreD Digital“ diskutierte aktuelle Themen](#)

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich an Projekt-Koordinatorin Sandy Doll (Tel.: 0251 591-5384)
sandy.doll@lwl.org

Arbeitskreis „FreD Digital“ diskutierte aktuelle Themen

Münster ■ Zu einem virtuellen Austausch über aktuelle Themen trafen sich rund 80 FreD-Trainerinnen und -Trainer Ende August. Das Treffen geschah im Rahmen des von der LWL-Koordinationsstelle Sucht initiierten Arbeitskreises „FreD Digital“.

Frank Schulte-Derne stellte zu Beginn ausgewählte Ergebnisse der FreD-Standorte-Umfrage vom Mai 2023 vor. Besonders interessant waren hier die Antworten, die sich auf das Thema „Digitalisierung und FreD“ bezogen.

Anschließend präsentierte Sandy Doll die neuesten Entwicklungen und den aktuellen Stand des derzeit laufenden Projektes „FreD Next Level“. Frank Schulte-Derne beendete den Input-Teil mit Informationen zu den möglichen Auswirkungen der Cannabisregulierung auf das FreD-Frühinterventionsprogramm. Zudem ordnete er grundsätzliche Aspekte des Themas ein.

Abschließend erhielten die Teilnehmenden Zeit, um in Breakout-Räumen zu „netzwerken“ und sich über die angesprochenen Themen auszutauschen.

Infolinks

Die Dateien zu den Vorträgen stehen allen FreD-Trainerinnen und -trainern in der FreD-Cloud zur Verfügung.

Informationen zum Arbeitskreis FreD-Digital gibt es auf der LWL-KS-Homepage:
<https://www.lwl-ks.de>

Beachten Sie zum Projekt „FreD Next Level“ diesen Artikel:
[FreD wird digital und zu einer unverwechselbaren Marke](#)

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich an
Sandy Doll (Tel.: 0251 591-5384)
sandy.doll@lwl.org

„Make the difference!“ lädt zur Blitzlichtkonferenz ein

Münster ■ Am Montag, 18. September, benötigen allen Teilnehmenden des EU-geförderten Projektes „Make the difference! – Gemeinsam für den Kinderschutz in suchtbelasteten Familien“ nur exakt eineinviertel Stunden, um einen kurzen, prägnanten Überblick über die Ziele und Ergebnisse des Projektes zu erhalten und Blitzlicht-Beiträge von Projektpartnern zur Wirkung und den Herausforderungen des Projektes zu hören. Einleitend gibt es sogar noch eine Keynote von Gisela Hansen und Lucia Goberna von der Organisation Dianova zu Kinderrechten in der Suchthilfe und den einschlägigen EU-Richtlinien.

All diese Inhalte stehen auf der Agenda der Online-Blitzlichtkonferenz, zu der die LWL-Koordinationsstelle Sucht als Projektkoordinatorin einlädt. Beginn ist um zehn Uhr, das Ende der in Englisch durchgeführten virtuellen Tagung soll entsprechend um 11:15 Uhr sein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können während der Tagung Fragen stellen, die im Nachgang auf der Projekt-Website veröffentlicht werden.

Das EU-geförderte Projekt „Make the difference!“ startete am 1. Mai 2021 und endet am 31. Oktober dieses Jahres.

Infolinks

Weitere Informationen zu „Make the difference“ gibt es bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht
<https://www.lwl-ks.de/projekte/make-difference>
und bei euronet:
<https://www.euronetprev.org/projects/makethedifference>

Sie haben Fragen zu „Make the difference!“? Dann wenden Sie sich an Rebekka Kleinat (Tel: 0251 591 5382).
rebekka.kleinat@lwl.org

TANDEM-Transfer übertraf selbst gesteckte Ziele deutlich

Münster ■ Das von der LWL-Sozialstiftung geförderte Projekt „TANDEM-Transfer“ ist Ende Juni erfolgreich zu Ende gegangen. In dem Projekt wurde das selbst gesteckte Ziel, mindestens 80 Fachkräfte zu schulen, weit übertroffen. Insgesamt nahmen nämlich 214 Fachkräfte an den 15 Schulungen zu den drei spezifischen Instrumenten teil.

Im Rahmen des Projektes für besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe wurden unter anderem Schulungen für das Screening-Instrument „SumID-Q“ zur Einschätzung des Schweregrades einer Substanzstörung bei Menschen mit einer geistigen Behinderung durchgeführt. Zum Curriculum gehörte auch das von der LWL-KS entwickelte selektive Präventionsprogramm „Sag Nein!“ für Schülerinnen und Schüler von Förderschulen mit dem Schwerpunkt Geistige Behinderung. Für TANDEM wurde es auf die Bedarfe der Behindertenhilfe angepasst. Als drittes Programm kam „LBoD“ zum Einsatz, eine in den Niederlanden entwickelte, kognitiv verhaltenstherapeutische Maßnahme.

Die Teilnehmenden der Schulungsmaßnahmen zeigten sich bei der Auswertung sehr zufrieden mit dem Angebot, gerade, weil es sonst nur wenige Fortbildungen für die Zielgruppe „Geistige Behinderung und Sucht“ gibt. Der Austausch zwischen Fachkräften der Behinderten- und Suchthilfe und die Anregungen, wie man Fachkräfte-Tandems vor Ort bilden kann, wurden sehr zustimmend bewertet.

Auch die Materialien kamen bei den meisten Teilnehmenden hinsichtlich der Inhalte und der Struktur gut oder sogar sehr gut an. Trotzdem gab es auch in diesem Transfer weitere Anregungen, was redaktionell und inhaltlich bei einer nächsten Überarbeitung verbessert werden kann. Durch die Förderung der LWL-Sozialstiftung waren die Schulungen und die Schulungsmaterialien kostenfrei.

Infolinks

Auch nach dem Projektende führt die LWL-KS die Schulungen zu den TANDEM-Methoden in regulären Qualifizierungsprogrammen fort. Wer sich dafür interessiert, sollte immer mal wieder das Fort- und Weiterbildungsangebot der LWL-KS konsultieren.

<https://www.lwl-ks.de/de/qualifizierung/>

Im November bietet die LWL-KS noch einen „LBoD“-Kurs an. Hier sind noch Plätze frei. Nähere Informationen dazu nennen wir Ihnen im folgenden Artikel:

[Noch Plätze frei im Zertifikatskurs LBoD](#)

Alle wichtigen Informationen zu „TANDEM-Transfer“ enthält die Projekt-Homepage:

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/tandem-transfer/>

Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an Sonja Dustmann (Tel.: 0251 591-7339)

sonja.dustmann@lwl.org

Kinofilm über Alkohol im Straßenverkehr ist sehenswert

Münster ■ Die LWL-KS empfiehlt den neuen Kinofilm „One for the road“, den Sony Pictures am 26. Oktober 2023 in die deutschen Kinos bringt. Nach einer langen Partynacht will Mark (Frederick Lau) im Alkoholrausch sein Auto umparken, als er in eine Polizeikontrolle gerät und seinen Führerschein verliert. Er wettet mit seinem besten Freund, dass er es schafft, so lange keinen Alkohol zu trinken, bis er die Medizinisch-Psychologische Untersuchung erfolgreich absolviert hat. Durch Helena (Nora Tschirner) findet er Unterstützung, muss sich aber auch eingestehen, dass er möglicherweise ein größeres Alkoholproblem hat, als zunächst gedacht. Regie und Drehbuch stammen von Markus Goller und Oliver Ziegenbald (25 km/h).

Die LWL-KS hat dieses Jahr die Leitung der Bundesinteressengemeinschaft PeerProjekt an Fahrschulen (PPF), die sie mit ins Leben gerufen hat, vom MISTEL/SPI Magdeburg übernommen. Die PPF setzt sich dafür ein, junge Führerscheinneulinge rechtzeitig über die Gefahren von Alkohol- und Drogenkonsum im Straßenverkehr aufzuklären. Punktnüchternheit wird hierbei als absolut notwendig erachtet – nicht einmal das scheinbar problemlose Umparken unter Rauschmittelkonsum, wie im Kinofilm geschehen, sollte dabei heruntergespielt werden.

Die LWL-KS sagt über „One for the road“: „Der Film hat das Potential, die weitreichenden und oftmals unterschätzten Auswirkungen von Alkohol im Straßenverkehr für eine breite Zielgruppe ins Bewusstsein zu rücken. Schauspielerisch und thematisch bewerten wir den Film als sehenswert. Der Film ist zudem unterhaltsam und bringt Humor in lauten wie in leisen Momenten authentisch rüber.“

Infolinks

Der obige Artikel entstand unter redaktioneller Mitwirkung der Jetzt & Morgen GbR, Berlin.

Die Internetseite zum Film hat die folgende Adresse.

<https://www.onefortheroadfilm.de/>

Den Trailer zum Film gibt's hier zu sehen:

<https://www.youtube.com/watch?v=eQnCuhPim0g>

Das PPF wird derzeit in sechs Bundesländern umgesetzt. Alle Träger und Anbieter des PPF tauschen sich in bundesweiten Treffen aus. Im Internetangebot der LWL-KS haben wir den Leitfaden, das Handbuch, Standortkarten und weitere Informationsmaterialien zusammengestellt.

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/ppf/>

Haben auch Sie Interesse, sich unserer bundesweiten Interessengemeinschaft anzuschließen? Dann melden Sie sich gerne bei uns! Ihre Ansprechpartnerinnen sind Marion Hölscher (Tel.: 0251 591-5994) und Sonja Dustmann (Tel.: 0251 591-7339).

ma.hoelscher@lwl.org

sonja.dustmann@lwl.org

Noch Plätze frei im Zertifikatskurs LBoD

Münster ■ Von Mittwoch bis Freitag, 20. bis 22. November 2023, bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht den nächsten Zertifikatskurs zur Einführung in das Programm LBoD (Less Booze or Drugs) an. Für die Veranstaltung im Münsteraner IDP Liudgerhaus sind noch Plätze frei.

Der Kurs richtet sich an Fachkräfte mit einer therapeutischen Qualifikation und solche, die sich in einer entsprechenden Weiterbildung befinden. Sie sollten zudem in der Suchthilfe oder in vergleichbaren Arbeitsfeldern wie Werkstätten für Menschen mit Behinderungen oder tagesstrukturierenden Einrichtungen tätig sein. Erwartet wird zudem, dass sie bereits Erfahrungen in der Suchthilfe gesammelt haben oder eine vergleichbare Qualifikation wie etwa die Teilnahme an einem Grundkurs Basiswissen Sucht nachweisen können.

Das LBoD-Programm ist eine kognitive verhaltenstherapeutische Maßnahme mit jeweils zwölf Einzel- und Gruppensitzungen für Menschen mit einer Intelligenzminderung, bei denen eine Suchtproblematik vorliegt. Der Zertifikatskurs führt in das Programm und seine theoretischen Grundlagen ein. Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden die verschiedenen Maßnahmen erprobt.

Infolinks

Fragen zum Zertifikatskurs richten Sie bitte an Sonja Dustmann
(Tel.: 0251 591-7339).
sonja.dustmann@lwl.org

Details zum Seminar und Anmeldemöglichkeiten stellt das
Zentrale Fortbildungsbüro zur Verfügung:
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=46475>

Terminplan für dreijährigen Weiterbildungskurs steht

Münster/Schöppingen ■ Bereits jetzt gibt die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) den Zeitplan für die nächste Weiterbildung „Suchttherapie (LWL) – Schwerpunkt: Verhaltenstherapie“ bekannt. Die Kick-off-Veranstaltung wird am 28. Oktober 2024 ausgerichtet. Die dreijährige Weiterbildung gliedert sich anschließend in acht fünftägige Intensivblöcke und ein Abschlusskolloquium, das im Oktober 2027 stattfinden wird. Hinzu kommen Arbeitsgruppenarbeit, Theorie-seminare und Supervisionssitzungen. Alle Präsenzveranstaltungen finden im Akzent Hotel Tietmeyer in Schöppingen statt.

Die berufsbegleitende Weiterbildung richtet sich an Mitarbeitende, die für die Dauer der Weiterbildung mit mindestens einer halben Arbeitsstelle im Bereich der ambulanten, ganztägig ambulanten oder stationären medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker beschäftigt sind. Diese Einrichtungen müssen hierfür von der Deutschen Rentenversicherung anerkannt sein.

Inhaltlich geht es um die Vermittlung von Kenntnissen über theoretische und methodische Verfahren der Verhaltenstherapie, das Kennenlernen eines differenzierten Modells diagnostisch-therapeutischen Handelns sowie die Befähigung zur verhaltenstherapeutischen Arbeit entsprechend der Indikationen im jeweiligen Arbeitsfeld.

Infolinks

Detaillierte Informationen zur Weiterbildung entnehmen Sie bitte dieser Seite innerhalb des Internetangebots der LWL-KS:
<https://tinyurl.com/y4zp2wb8>

Es sind auch bereits Anmeldungen für diesen Weiterbildungskurs möglich. Sollten Sie sich dafür interessieren, wenden Sie sich an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org

PSB-Fachkunde ab 2024 im Blended-Learning-Format

Münster ■ Die Fachkunde „Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung“ (Fachkunde PSB) ist nach unserem Kenntnisstand bundesweit einzigartig. Derzeit überarbeiten wir bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) die Konzeption dieser Weiterbildung.

Die wesentliche Änderung dabei: Ab dem kommenden Jahr bietet die LWL-KS die Fachkunde PSB im sogenannten Blended-Learning-Format an. Das heißt, dass das ursprünglich komplett im Rahmen von Präsenzveranstaltungen durchgeführte Bildungsangebot künftig in einem gemischten Format angeboten wird. Weiterhin wird es Präsenztage geben. Wenn die Inhalte es zulassen, bieten wir aber auch Zoom-Meetings an, und für manche Inhalte wird es auch E-Learning-Module geben.

Mit dieser Umstrukturierung gewährleistet die LWL-KS eine ökologisch vorteilhaftere, ressourcenachtsamere Weiterbildung. Weitgehend unverändert bleiben die inhaltlichen Ziele: Die Teilnehmenden erlangen die rechtlichen, administrativen, organisatorischen medizinischen-pharmakologischen und fachlich-inhaltlichen Grundlagen, um Psychosoziale Beratungen innerhalb einer Substitutionsbehandlung durchzuführen. In der Substitutionspraxis langjährig erfahrene Referierende führen die Seminare durch. Die Teilnahme wird zertifiziert.

Infolinks

Die jeweils aktuellen Termine und Ausschreibungen für die Fachkunde PSB stellen wir Ihnen auf unserer Internetseite zur Verfügung.
<http://tinyurl.com/y5z7mzdh>

Mit allen weiteren Fragen wenden Sie sich an:
Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838)
alexandra.vogelsang@lwl.org
oder Sonja Dustmann (Tel.: 0251 591-7339)
sonja.dustmann@lwl.org

Wir unterstützen LWL-Kommunen gern bei Fachtagungen

Münster / Kreis Lippe ■ Gern unterstützt die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) Mitgliedskörperschaften des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe bei der Durchführung von Fachtagungen. Aktuell kooperiert die LWL-KS beispielsweise mit dem Kreis Lippe bei der Planung und Durchführung des 1. Lippischen Präventionsfachtages. Dieser wird am Mittwoch, 20. September 2023, im Kreishaus in Detmold durchgeführt.

Infolinks

Kreise und Kommunen aus dem LWL-Gebiet, die an einer Unterstützung durch die LWL-KS bei der Planung und Durchführung von Fachtagungen zur Suchtprävention interessiert sind, nehmen gern Kontakt zu Sonja Dustmann (Tel.: 0251 591-7339) auf.
sonja.dustmann@lwl.org

AFINet-Netzwerk lernte „Make the difference!“ kennen

Münster/Rotterdam ■ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) nahm erfolgreich an der vierten jährlichen Konferenz des AFINet-Netzwerks (Addiction and the Family International Network) in Rotterdam teil. Die Veranstaltung fand am 15. und 16. Juni statt und brachte eine vielfältige Gruppe von 90 Teilnehmenden aus den Bereichen Forschung, Politik, Praxis und Personen mit Erfahrungen mit Suchterkrankungen in der eigenen Familie zusammen.

Auf der Konferenz stellte die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) erste Ergebnisse des EU-geförderten Projekts „Make the difference – gemeinsam für Kinderschutz in suchtbelasteten Familien“ vor. Im Projekt arbeiten 13 Projektpartner aus zwölf EU-Ländern darauf hin, die Aufmerksamkeit in ihren Ländern für den Kinderschutz in suchtbelasteten Familien zu steigern.

Die Konferenz widmete sich auch darüber hinaus dem Thema „Sucht und Familie“. Einen beeindruckenden Auftakt bildete die Keynote-Rede von Michael Klein zum Thema „Kinder, die von elterlichem Drogenkonsum und/oder Glücksspiel betroffen sind“. In einer spannenden Diskussion am runden Tisch präsentierten Fachleute aus Großbritannien, Kanada, den USA und Deutschland unterschiedliche Ansätze zur Unterstützung von Familienmitgliedern, die von Sucht betroffen sind.

Insgesamt betonte die Konferenz betonte die Bedeutung ganzheitlicher, personenzentrierter Ansätze und unterstrich die Notwendigkeit gemeinsamer Anstrengungen in den Bereichen Forschung, Politik und Praxis. Nur durch eine umfassende Zusammenarbeit über verschiedene Hilfesysteme hinweg können nachhaltige Lösungen für suchtbetroffene Familien gefunden werden können.

Infolinks

Die Projekt-Homepage von „Make the difference!“ erreichen Sie über die folgende URL:
<https://tinyurl.com/yksxfthe>

Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an Rebekka Kleinat (Tel.: 0251 591-5382).
rebekka.kleinat@lwl.org



Auszubildende übernahmen einen Monat lang eine Station

Gütersloh ■ Am 1. Juni 2023 eröffnete in der LWL-Klinik Gütersloh die „Auszubildenden-Station“. Einen Monat lang wurde die Station „Innere Medizin / Geriatrie“ durch 23 angehende Pflegefachfrauen und -männer geführt. Dabei wurden sie natürlich durch bereits ausgebildetes Personal der Station mit 33 Betten unterstützt.

Ein solches Projekt wurde in der LWL-Klinik Gütersloh erstmals durchgeführt. Die Auszubildenden im zweiten und dritten Lehrjahr sollten damit einen Einblick in den Stationsalltag bekommen und die Verantwortung spüren, die mit der Leitung dieser Organisation verbunden ist. Bereits seit dem Frühjahr hatten sie sich auf das Projekt vorbereitet.

Nach dem Abschluss des Projektes wurden die Erfahrungen bei einem Reflexionstag zusammengetragen. Begleitend wurde auch eine Umfrage unter den Auszubildenden durchgeführt.

Quellen: **Neue Westfälische, 23. Juni 2023**
LWL-Presse-Info, 22. Juni 2023,
<https://tinyurl.com/ysckkmxl>

Hammer Förderschule führte Suchtpräventions-Fachtag durch

Hamm ■ Die Hammer Alfred-Delp-Schule, eine Förderschule für geistige Entwicklung, ist als einzige Förderschule in Hamm als Pilotschule im „Erasmus+ Effort A“-Programm der Bezirksregierung Arnsberg dabei. Das Programm verfolgt das Ziel, durch gezielte Schwerpunktsetzung die nachhaltige Schulentwicklung im internationalen Kontext voranzutreiben. Wegweisend ist die Schule außerdem mit ihrer Schwerpunktsetzung im Bereich Suchtprävention.

Entsprechend der Zielsetzung sind auch der Konsum von berauschenden Substanzen und die Risiken, die zu einem abhängigen Verhalten führen können, wichtige Themen im Unterricht für die 255 Schülerinnen und Schüler im Alter von sechs bis 20 Jahren. Vor allem zeigt sich dies im Übergang von der Schule in eine Werkstatt oder in den Beruf. Aber auch für die Jüngeren sind Information und Aufklärung im Bereich des Ess- und Freizeitverhaltens sehr wichtig. Dabei geht es dann um zuckerhaltige Getränke, Computerspielsucht und vieles mehr.

Suchtpräventionsprogramme für Regelschulen lassen sich allerdings nur sehr begrenzt auf die Bedarfe der Schülerinnen und Schüler der Alfred-Delp-Schule übertragen. Darüber hinaus ist Suchtprävention auch für die Lehrkräfte an Förderschulen vielfach Neuland. Deshalb begann die Alfred-Delp-Schule Aktivitäten zum Programm „Erasmus+ Effort A“ Ende Mai mit einem Pädagogischen für das gesamte Kollegium.

Ziel war einerseits die Sensibilisierung in Bezug auf Schülerinnen und Schüler, die selber Auffälligkeiten zeigen oder in deren Familien es suchtbezogene Problemlagen gibt, und andererseits, dem Kollegium die Erfahrungen und Möglichkeiten in Hamm aufzuzeigen. Ann-Kristin Baumann und Birgit Süsselbeck von der Fachstelle für Suchtprävention des Arbeitskreises für Jugendhilfe Hamm (AKJ) stellten deshalb ihre aktuellen Angebote vor. Besonders beleuchteten sie Präventions- und Beratungsangebote, die für Schülerinnen und Schüler der

Alfred-Delp-Schule geeignet sind und dem Lehrerkollegium Unterstützung bieten können.

Warum Suchtprävention ein wichtiges Thema in Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist, belegten anschließend Sonja Dustmann von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) und Monika Fabian von Johannesschule Gronau mit Zahlen, Daten und Fakten aus verschiedenen Studien und Projekten. Vor allem das selektive Suchtpräventions-Programm „Sag Nein!“, das bis zum Sommer 2023 durch eine Förderung der LWL-Sozialstiftung in Westfalen-Lippe weiter verbreitet werden konnte, ist ein Baustein, der in Hamm langfristig umgesetzt werden soll.

Mit einem World Café wurde die Veranstaltung beschlossen. Dabei wurden kreative Ideen zu ganz praktischen Fragen erörtert. Unter anderem ging es darum, wie eine suchtbetogene Problemlage erkannt wird, wie darauf reagiert werden kann und wie die Schule sich positionieren sollte, um nachhaltig suchtpreventiv zu agieren.

Infolinks

Die LWL-KS hat sich mit dem Thema Suchtprävention für Menschen mit Behinderungen unter anderem in den Projekten „TANDEM-Transfer“ und „Sag Nein!“ befasst. Informationen dazu finden Sie auf entsprechenden Seiten in unserem Internetangebot:

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/tandem-transfer/>

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/sag-nein/>

Weitere Fragen beantwortet Ihnen Sonja Dustmann (Tel.: 0251 591 7339)

sonja.dustmann@lwl.org

Curamenta bietet Informationen zu psychischen Erkrankungen

Dortmund ■ An der LWL-Klinik Dortmund startete kürzlich die Pilotphase für die Plattform „Curamenta“ über Erkrankungen und Behandlungsmöglichkeiten für den Bereich der psychischen Gesundheit. Das Online-Portal wird gemeinschaftlich vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), dem Landschaftsverband Rheinland (LVR), den Vitos-Kliniken, den Kliniken des Bezirks Oberbayern und dem Pfalzkrinikum entwickelt.

Curamenta bietet online diverse Dienstleistungen für Patientinnen und Patienten an. Sie können Kontakt zu ihren Behandlerinnen und Behandlern aufnehmen, Informationen und Termine recherchieren, ihre persönlichen Behandlungs-Dokumente einsehen und beispielsweise auch ein Tagebuch führen.

„Curamenta kann ein wegweisendes Projekt werden, das neue Maßstäbe in der psychiatrischen Versorgung setzt“, sagt LWL-Krankenhausdezernent Prof. Dr. Meinolf Noeker.

Infolink

Curamenta ist bereits in einer ersten Realisierungsstufe online. Interessierte finden dort allgemeine Informationen zum Thema psychische Gesundheit: <http://www.curamenta.de>

Quelle: LWL-Press-Info, 30. August 2023,
<https://tinyurl.com/yt5o795>

Differenzierte Ansichten zur Cannabis-Legalisierung

Dortmund/Lippstadt/Münster/Hörstel ■ Wie stehen die Facheinrichtungen des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) für Suchtprävention, Suchtmedizin und Forensische Psychiatrie Teil-Legalisierung des Cannabis-Konsums? Dazu hat der LWL Stellungnahmen von fünf Fachleuten zusammengetragen.

So gibt Stefan Kühnhold, Leiter des Zentrums für Suchtmedizin der LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt, zu bedenken, dass nach seiner Ansicht jede Gesetzgebung zu Cannabis daran zu messen ist, ob sie dazu beiträgt, die Zahl der Betroffenen zu verringern. In keinem Land mit legalisiertem Konsum sei beobachtet worden, dass dort weniger Menschen an einer Sucht erkrankt seien.

Kritisch sieht auch Arne Lueg, Chefarzt der Abteilung für Suchtmedizin in der LWL-Klinik Dortmund, die Legalisierung. Gerade junge Menschen seien gefährdet, durch Cannabis-Konsum psychisch zu erkranken. Behandlungsangebote müssten gestärkt, die Aufklärung über das Suchtmittel verbessert werden.

Jutta Settelmayer, Chefarztin der Abteilung für Suchtmedizin der LWL-Klinik Münster, geht davon aus, dass nach der Legalisierung die Konsumierendenzahlen steigen werden. Zwar befürworte sie den Entkriminalisierungsansatz, die von der Bundesregierung geplanten Mengenbegrenzungen wie auch die „Club-Idee“ hält sie aber für wenig nachvollziehbar und zu kompliziert.

Die legale Regulierung der Cannabis-Abgabe werde den Schwarzmarkt nicht austrocknen, prognostiziert Dr. Ingbert Rinklake, ärztlicher Direktor der LWL-Maßregelvollzugsklinik Schloss Haldem in Stemwede und des LWL-Therapiezentrum für Forensische Psychiatrie Münsterland in Hörstel. Gerade Jugendliche würden sich dort weiter versorgen, anstatt teureres, von Dritten ursprünglich legal erworbenes Cannabis zu kaufen.

Frank Schulte-Derne von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) erwartet, dass die Herausforderungen der Suchtprävention und Suchthilfe ansteigen werden. Das Konsumverbot für Minderjährige sei richtig, die LWL-KS habe sogar angeregt, den Konsum erst ab 21 Jahren zu gestatten. Er begrüße, dass bei Verstößen gegen das Konsumverbot für Minderjährige Frühinterventionsmaßnahmen wie etwa das von der LWL-KS entwickelte Programm FreD greifen sollen.

Infolinks

In diesem LWL-KS-Newsletter berichten wir in zwei Artikeln über das FreD-Projekt:

[FreD wird digital und zu einer unverwechselbaren Marke](#)
[Arbeitskreis „FreD Digital“ diskutierte aktuelle Themen](#)

Alle wichtigen Informationen über FreD enthält die Projekt-Homepage.
<https://www.lwl-fred.de>

Quelle: **LWL-Presse-Info, 29. August 2023,**
<https://tinyurl.com/ywj8zz3p>

Dortmunder Drogenkonsumraum-Modellprojekt wird diskutiert

Dortmund ■ Der Drogenkonsumraum der Dortmunder Drogenhilfeeinrichtung „kick“ bietet seit September 2022 auch Menschen ohne Wohnsitz an, dort Drogen zu konsumieren. Die Maßnahme wird als Modellprojekt durchgeführt, denn bislang war es diesen Menschen nicht möglich, Drogenkonsumräume zu nutzen. Betrieben wird die Einrichtung durch die Deutsche AIDS-Hilfe. Insgesamt versorgt das „kick“ derzeit 993 Menschen. Seit Modellprojektstart kamen 387 hinzu, darunter 89 ohne Wohnsitz.

Aktuell wird in Dortmund über die Fortführung des Projektes diskutiert. Kritik entzündet sich am Standort des Konsumraums, der nahe einem Einkaufszentrum liegt. So hat die Kaufmannschaft angeregt, die Einrichtung zu verlegen, weil sie Kriminalität anziehe. Einstweilen wurden die Öffnungszeiten angepasst. Anstatt von 8 bis 16 Uhr hat der Raum bis November bis 20 Uhr geöffnet, um den Publikumsverkehr etwas zu entzerren.

Quelle: **nordstadtblogger.de**, 21. August 2023,
<https://tinyurl.com/ymlx799n>

Streetworker in Wanne-Mitte macht weiter bis Ende 2024

Herne-Wanne Eickel ■ Der Herner Sozialausschuss hat den Vertrag des Streetworkers Fabian Rybak bis Ende 2024 verlängert. Er betreut somit weiter die Drogenszene am Buschmannshof in Wanne-Mitte. Die Kosten für die Stelle teilen sich die Stadt und die Diakonie.

Die Streetworker-Stelle war 2021 nach Beschwerden aus der Bevölkerung über die Drogenszene am Buschmannshof eingerichtet worden. Nach Ansicht der verantwortlichen Verwaltung hat Rybak die Erwartungen in seine Tätigkeit erfüllt. Seit Anfang 2022 habe er insgesamt 70 Menschen erreicht. 22 von ihnen vermittelte er demnach in eine stationäre Entgiftungsbehandlung.

Quelle: **WAZ Herne & Wanne Eikel**, 2. September 2023

Behandlungszentrum für psychisch erkrankte Hörgeschädigte

Lengerich ■ Über Behandlungsangebote und technische Hilfsmittel für hörgeschädigte Menschen informierten sich Mitglieder des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestags im Juli bei einem Besuch des Behandlungszentrums für Hörgeschädigte in der LWL-Klinik Lengerich. Das Treffen, an dem auch Abgesandte des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe teilnahmen, kam auf Einladung des „Bundesnetzwerks Hörbehinderung und Sucht“ zustande.

Das Behandlungszentrum für Hörgeschädigte wird derzeit gebaut. In Betrieb gehen soll es im Laufe des kommenden Jahres. Es ist bundesweit überhaupt erst das zweite Behandlungszentrum für hörgeschädigte Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Dr. Kirsten Kappert-Gonthier, Vorsitzende des Gesundheitsausschusses würdigte das moderne Behandlungskonzept der LWL-Klinik Lengerich. Das Team dort habe gut verstanden, wie wichtig spezielle Versorgungsstrukturen für hörgeschädigte Menschen seien.

Quelle: **wn.de**, 5. Juli 2023, <https://tinyurl.com/ywx27acs>

14 neue Plätze in Suchtmedizinischer Tagesklinik Hamm

Hamm ■ NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann hat Ende August das Hammer St. Marien-Hospital besucht. Dort wird ein neues Behandlungskonzept der integrativen Psychiatrie für suchterkrankte Menschen umgesetzt. Neben 96 stationären gibt es dort auch 46 Tagesklinikplätze. Vor allem im Bereich der Suchtkrankenhilfe stieg der Bedarf in den vergangenen Jahren aber nach Angaben von Chefarzt Prof. Dr. Marcel Sieberer deutlich an. Deswegen wurde im April 2022 eine Suchtmedizinische Tagesklinik mit 14 zusätzlichen Behandlungsplätzen eingerichtet.

Die Tagesklinik verfolgt das Konzept, sich an den Bedarfen und Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten zu orientieren, sagt Psychologin Lina Nolden, die das Projekt koordiniert. Vielfach würde ein stationärer Aufenthalt den Behandlungserfolg verringern, weil die Patienten häufiger rückfällig werden, wenn sie nach wochenlangem Klinikaufenthalt in ihren Alltag zurückkehren. Deswegen gebe es in der Tagesklinik keine Betten. Die Patientinnen und Patienten kehren abends nach Hause zurück. Tagsüber werden sie immer vom gleichen Team betreut. Das wirke sich stabilisierend aus.

Quellen: Radio Lippewelle Hamm, 21. August 2023,
<https://tinyurl.com/ytq8d8lz>
wa.de, 19. August 2023,
<https://tinyurl.com/yoxe7aco>

Münster und Dortmund berichten von mehr Crack-Konsum

Münster/Dortmund ■ Auch in Westfalen-Lippe wird von einem massiv gestiegenen Crack-Konsum berichtet. So spricht ein Internet-Portal für Dortmund beispielsweise von einem „Crack-Tsunami“. Bis zu 20.000 inhalative Konsumvorgänge – worunter auch Crack fällt – erwartet der Leiter des Dortmunder Drogenkonsumraums demnach für dieses Jahr. 2021 seien es noch knapp über 7.300 gewesen.

Auch der WDR konstatiert: „Die Drogen ‚Freebase‘ und ‚Crack‘ bereiten den Städten immer mehr Sorgen.“ Der Rundfunksender hat den Platz vor dem Münsteraner Drogenkonsumraum von „indro“ besucht und porträtiert einige Nutzende. Stefan Engemann, Leiter der dortigen Drogenberatungsstelle, berichtet, dass Freebase und Crack seit zwei bis drei Jahren auf dem Vormarsch seien. Immer mehr Crack-Konsumierende versammelten sich vor dem Drogenkonsumraum. Die Kapazitäten des Drogenkonsumraums seien wegen dieses Anstiegs nahezu erschöpft.

Infolink

Der WDR hat am 28. August 2023 einen TV-Beitrag über die Crack-Konsumierenden vor dem Drogenkonsumraum erstellt.
<https://tinyurl.com/yk9wjng4>

Quelle: ruhr24.de, 25. Juli 2023,
<https://tinyurl.com/ymn68ctn>



Spiele-Ratgeber NRW erstrahlt im neuen Gewand

Köln ■ Der Spiele-Ratgeber NRW ist neu gestaltet worden. Das Internet-Angebot der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW wurde nach 18 Jahren gründlich umstrukturiert. Weiterhin ist das Ziel der Homepage, Eltern, pädagogischen Fachkräften, Lehrerinnen und Lehrern sowie weiteren Interessierten Orientierung für einen zeitgemäßen Jugendmedienschutz zu bieten.

Kinder und Jugendliche können sich jetzt stärker in die Bewertungen der Spiele einbringen. In über 30 Spieletest-Gruppen können Sie ihre Urteile äußern. Eltern erhalten außerdem nun zusätzliche Informationen, um die Altersangemessenheit von Spielen zu beurteilen. Die Alterskennzeichnungen wurden erweitert, die pädagogischen Entscheidungen werden ausführlicher begründet.

Neben aktuellen und relevanten Spielebeurteilungen bietet der Ratgeber-Bereich neu aufbereitete und vereinfachte Informationen zu Jugendschutzeinstellungen auf aktuellen Plattformen sowie Chancen, Faszination und Risiken digitaler Spiele. Pädagogische Fachkräfte erhalten Anregungen für gamespädagogische Praxisprojekte.

Infolink

Der Spiele-Ratgeber NRW ist weiterhin über die folgende Adresse erreichbar:

<https://spieleratgeber-nrw.de>

Quelle: Mitteilung der Fachstelle für
Jugendmedienkultur NRW, 22. August 2023,
<https://tinyurl.com/ys2zdmfp>

Wesel: Änderungsbedarf bei Sucht- und Drogenberatungen

Kreis Wesel ■ Das bisherige System der Sucht- und Drogenberatungsstellen im Kreis Wesel ist organisatorisch nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Es müsse überprüft werden. Das geht aus einer Stellungnahme der Kreisverwaltung für den Ausschuss für Kinder- und Jugendhilfe hervor.

Laut einem Medienbericht listet das Papier verschiedene Handlungsbereiche auf, in denen die Einrichtungen organisatorisch und auch personell neu aufgestellt werden müssten. Genannt werden unter anderem die vermutlich deutlich zunehmenden Aufgaben der Suchtberatung durch die Cannabis-Legalisierung. So wechsle beispielsweise die Zuständigkeit für das dann legale Cannabis von den Drogenberatungen – angesiedelt bei den kreisungebundenen Jugendämtern Dinslaken, Moers, Kamp-Lintfort und Wesel und in freier Trägerschaft – hin zu den Suchtberatungen – sämtlich in Trägerschaft des Kreises. Daraus ergäben sich Fragen zur Finanzierung, und der Personalzuordnung.

Weitere Beispiele für die notwendige Neujustierung werden mit der wegen des demographischen Wandels wachsenden Zahl älterer Süchtiger und mit der Substitutionsbehandlung genannt.

Quelle: nrz.de, 29. August.2023, <https://tinyurl.com/ynrkt7ls>

Bundesregierung bringt Cannabis-Legalisierung auf den Weg

Berlin ■ Die Bundesregierung hat Mitte April einen Gesetzentwurf zur teilweisen Legalisierung von Cannabis vorgelegt. Der Entwurf sieht vor, dass Erwachsene Cannabis in gewissen Grenzen zum Eigenbedarf anbauen dürfen. Außerdem dürfen nichtgewerbliche „Anbauvereinigungen“ Cannabis anbauen. Dies soll den Schwarzmarkt austrocknen. In regionalen Modellvorhaben sollen in einer zweiten Säule, für die noch ein Gesetzentwurf erarbeitet wird, kommerzielle Lieferketten erprobt werden. Eingebettet werden die Maßnahmen in eine Informationskampagne zu den Risiken des Kiffens.

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hatte in einer Stellungnahme zu einem Referentenentwurf das Vorhaben kritisiert. Erheblichen Nachbesserungsbedarf machte die DHS bei der Finanzierung von Frühintervention und Prävention von Cannabis-Missbrauch geltend. Begrüßt wurde die Entkriminalisierung des Konsums.

Unter anderem auch die Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg äußerte in einer eigenen Mitteilung ähnliche Bedenken. Es müsse dringend eine flächendeckende Präventionsstruktur aufgebaut werden. Dafür stünden derzeit nicht genügend Mittel und auch das Personal nicht zur Verfügung.

Infolinks

Die Bundesregierung hat bei der Vorlage des Gesetzentwurfs einen umfangreichen Katalog mit Fragen und Antworten auf ihrer Internetseite veröffentlicht.

<https://tinyurl.com/ymnlvzfp>

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe hat in zahlreichen seiner Facheinrichtungen nachgefragt, wie sie zur teilweisen Legalisierung von Cannabis stehen. Die Antworten lesen Sie im folgenden Artikel:

[Differenzierte Ansichten zur Cannabis-Legalisierung](#)

Quellen: Pressemitteilung des Bundesdrogenbeauftragten, 16. August 2023, <https://tinyurl.com/ysefr4pa>
DHS-Mitteilung, 25. Juli 2023, <https://tinyurl.com/ykt6bdwc>
Mitteilung der Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg, 11. Juli 2023, <https://tinyurl.com/ywryxcpq>

Cannabis-Konsum in Berlin über dem Bundesdurchschnitt

Berlin ■ Eine aktuelle, repräsentative Studie der Fachstelle für Suchtprävention Berlin und des Instituts für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) hat ergeben, dass der Anteil der Cannabis-konsumierenden Berlinerinnen und Berliner von 16 bis 27 Jahren über dem bundesweiten Durchschnitt liegt. 15,8 Prozent der Befragten hatten demnach in den vorangegangenen 30 Tagen Cannabis konsumiert, sogar 29 Prozent innerhalb des vorangegangenen Jahres.

Die Verfasserinnen und Verfasser der Studie stellten Wissenslücken bei den Befragten fest. Nur 62,6 Prozent hätten benennen können, dass der berauschende Stoff in Cannabis THC genannt werde.

Quelle: Mitteilung der Fachstelle für Suchtprävention Berlin, 19. Juni 2023, <https://tinyurl.com/25yywf4x>

Frankfurter Cannabis-Umfrage: Legalisierung befürwortet

Frankfurt/Main ■ Welche Haltung haben die Frankfurterinnen und Frankfurter zum Thema Cannabis? Dazu führte das Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) im Auftrag der Stadt eine repräsentative Befragung der Stadtbevölkerung durch. Vor dem Hintergrund, dass sich Frankfurt gemeinsam mit Offenbach darum bewerben möchte, Modellregion für die modellhafte Erprobung einer kommerziellen Lieferkette für Genusscannabis zu werden, wurde unter anderem nach der Einstellung zur Cannabis-Legalisierung gefragt. 65,8 Prozent der Befragten befürworteten diese demnach uneingeschränkt oder eher. Während die Zustimmungswerte bei jungen Menschen 25 bis 34 Jahren bei über drei Vierteln lagen, zeigten sich die 65- bis 79-Jährigen skeptischer und stimmten nur zu 52,1 Prozent zu.

Für den Leiter des Frankfurter Drogenreferats, Dr. Artur Schroers, war besonders der Aspekt der Studie interessant, dass die Bekanntheit und die Akzeptanz des vorhandenen Drogenhilfesystems hoch sind. Fast zwei Drittel der Befragten gaben sogar an, gegebenenfalls eine Beratung in einer Cannabis-Verkaufsstelle in Anspruch nehmen zu wollen. Laut Dr. Schroers zeige dies, wie wichtig es sei, dass die Cannabis-Abgabestellen sich mit dem Drogen- und Suchthilfesystem vernetzen. Dies stelle auch hohe Anforderungen an die Qualifikation der Mitarbeitenden.

Infolinks

Eine Zusammenfassung der Studie sowie eine Download-Möglichkeit für das vollständige Dokument finden Sie hier:
<https://tinyurl.com/2dxac9ug>

DHS warnt vor Kürzungen bei der Suchtprävention

Hamm ■ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) warnt vor dramatischen Folgen durch die Kürzungen für Suchtprävention im kommenden Bundeshaushalt. Der Haushaltsansatz „Aufklärungsmaßnahmen auf dem Gebiet des Drogen- und Suchtmittelmissbrauchs“ werde 2024 von bislang rund 13,2 Millionen Euro auf 9,2 Millionen Euro reduziert, schreibt die DHS in einer Mitteilung vom Juli.

„Kürzlich wurde in Studien erneut nachgewiesen, dass in Suchtprävention investierte Mittel eine hohe Effizienz in der Vermeidung von volkswirtschaftlichen Folgekosten haben. Die geplanten Mittelkürzungen sind daher nicht hinnehmbar und müssen dringend zurückgenommen werden“, sagt DHS-Geschäftsführer Dr. Peter Raiser. Gerade auch die geplante Cannabis-Legalisierung müsse von umfangreichen Präventionsaktivitäten begleitet werden. Auch dafür müssten ausreichende Mittel bereitgestellt werden.

Infolink

Die komplette Stellungnahme der DHS zur Haushaltsplanung des Bundes können Sie im folgenden PDF-Dokument nachlesen:
<https://tinyurl.com/yrqns5th>

Bayern ernennt Sonderbeauftragten für psychische Gesundheit

München ▪ Der Freistaat Bayern stärkt nach Mitteilung des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege die Suchtprävention. Gesundheitsminister Klaus Holetschek ernannte im August Professor Marcel Romanos zum Sonderbeauftragten für Prävention für psychische Gesundheit und Sucht. Er ist Inhaber des Lehrstuhls für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie und Leiter der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Würzburg. Holetschek wie auch Prof. Romanos bekundeten, dass die nachhaltige Prävention psychischer Erkrankungen im Vordergrund der Aufgabe des Sonderbeauftragten stehe. Beide grenzten sich von Plänen der Bundesregierung zur Legalisierung des Cannabis-Konsums ab.

Quelle: Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege, 14. August 2023, <https://tinyurl.com/yrpzgzwj>

Aus der EBDD wird die EU-Drogenagentur

Lissabon ▪ Die bisherige Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) erhält einen neuen Namen. Bis zum Juli 2024 soll aus ihr die EU-Drogenagentur (EUDA) werden. Damit einher geht ein neuer Aufgabenzuschnitt.

Die Agentur soll künftig stärker über Ländergrenzen hinweg aktiv sein und etwa die Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen erleichtern sowie Drittländer einbeziehen. Zu den erweiterten Aufgaben gehören unter anderem: Warnungen vor neuen, besonders gefährlichen Stoffen auf dem Markt, die Beobachtung und Bekämpfung des Drogenmischkonsums, die Einrichtung eines Netzes kriminaltechnischer und toxikologischer Labore und die Unterstützung bei der Ausbildung kriminaltechnischer Drogenexperten. Die EUDA soll auch stärker mit einschlägigen internationalen Organisationen zusammenarbeiten.

Quelle: Pressemitteilung des Bundesdrogenbeauftragten, 30. Juni 2023, <https://tinyurl.com/yrktq4c5>

Geänderte Psychotherapieausbildung betrifft die Suchthilfe

Kassel ▪ Das Psychotherapeutengesetz von 2020 gestattet approbierten Absolvierenden der Psychotherapie, die ab 2024 die Universitäten verlassen, ihre stationäre, zweijährige Weiterbildung in Fachpsychotherapie komplett in der Suchtrehabilitation zu absolvieren. Wie sich diese Änderung auf die Einrichtungen der Suchthilfe auswirken wird, hat die Zeitschrift „Konturen“ fünf Expertinnen und Experten gefragt.

Infolink

Den Artikel vom 1. Juni 2023 mit den Antworten der fünf Fachleute können Sie frei online lesen. <https://tinyurl.com/yonulrbj>

Online-Beratungsangebot „KidKit“ wurde 20 Jahre alt

Köln ■ Sein 20-jähriges Bestehen hat das Online-Beratungsangebot „KidKit“ für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus sucht-, gewalt- und psychisch belasteten Familien im August gefeiert. Begründet wurde es 2003 auf Initiative des Kölner Suchtforschers Professor Michael Klein. Seinerzeit gehörte es zu den ersten Online-Beratungsangeboten dieser Art, erinnert sich Projektleiterin Anna Buning in einem Medienbericht.

KidKit ist nach wie vor erfolgreich. Insgesamt wurde die Seite seit ihrer Einrichtung mehr als 80 Millionen Mal aufgerufen. Etwa 6.000 Mal suchten Betroffene um eine Beratung nach. 465 Beratungsanfragen waren es voriges Jahr. Angeboten werden die anonyme Kontaktaufnahme, ein wöchentlicher Live-Chat und Einzelberatungen.

Eine Regelfinanzierung hat das Projekt bislang nach eigenen Angaben noch nie erhalten. Finanziert wurde es durch die Startfinanzierung eines lokalen Unterstützungsvereins wie auch durch Projektfinanzierungen von verschiedenen Bundeseinrichtungen, Stiftungen, Vereinen und Verbänden.

Infolink

Auf der KidKit-Homepage finden Sie zwei Videos aus der Jubiläumskampagne zum 20-jährigen Bestehen.

<https://www.kidkit.de>

Quelle: [rundschau-online.de](https://www.rundschau-online.de), 1. September 2023,
<https://tinyurl.com/yv2otgyk>

Hamburg: Sarah Kessler ist neue Geschäftsführerin der HLS

Hamburg ■ Die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen (HLS) hat eine neue Geschäftsführerin. Sarah Kessler hat am 15. August 2023 Tanja Adriany abgelöst, die die HLS seit Januar 2022 geleitet hatte.

Sarah Kessler ist Journalistin und Politikwissenschaftlerin und will sich laut einer Mitteilung der HLS der strategischen und politischen Ausrichtung der Einrichtung widmen, die als Dachorganisation für mehr als 40 Einrichtungen und Institutionen der Suchthilfe in Hamburg fungiert. Auch ihre Vorgängerin hatte bereits darauf hingewirkt, die HLS als Stimme in der suchtpolitischen Diskussion zu etablieren.

Quelle: [HLS-Mitteilung](https://www.hls-hamburg.de), 21. August 2023,
<https://tinyurl.com/ynlsxdx6>

BVEK hat seine Homepage überarbeitet

Grosselfingen ■ Der Bundesverband der Elternkreise suchtgefährdeter und suchtkranker Söhne und Töchter (BVEK) hat seine Internetseite erneuert. Nach Mitteilung des Verbands sollen vor allem Eltern und Angehörige auf der neuen Seite leichter auf Informationsmaterial, Unterlagen für die Selbsthilfearbeit sowie das Seminar- und Veranstaltungsprogramm zugreifen können. Komfortabler gestaltet wurde auch die Suche nach Eltern- und Angehörigenkreisen.

Infolink

Sie erreichen die Homepage des BVEK weiterhin über die URL:
<https://bvek.org>



CaSu-Fachtag beleuchtet Vielfalt in der Suchthilfe

Münster ■ Im Kolping Hotel in Münster richtet die Caritas Suchthilfe von Mittwoch bis Freitag, 22. bis 24. November, den CaSu-Fachtag 2023 aus. Tagungstitel ist „Jenseits von Standards!? – Vernetzte Vielfalt in der Suchthilfe“. Aus wissenschaftlicher und praxisorientierter Sucht wird die Komplexität der Suchthilfelandtschaft in den Blick genommen. Es geht um den richtigen Ressourceneinsatz, etwaige Versorgungslücken und gegebenenfalls auch Notwendigkeiten, bei bestimmten Angeboten nachzujustieren.

Infolink

Die Caritas Suchthilfe weist direkt auf ihrer Startseite auf den Fachtag hin.
<https://www.caritas-suchthilfe.de>

DHS-Fachkonferenz zu Sucht und sozialem Umfeld

Berlin ■ Um die Beziehung zwischen Sucht und dem sozialen Umfeld geht es bei der 62. DHS-Fachkonferenz Sucht von Montag bis Mittwoch, 13. bis 15. November 2023, in Berlin. In Fachvorträgen und Foren erörtern Referierende und Teilnehmende die Auswirkungen von Suchterkrankungen nicht nur auf die direkt Betroffenen selbst, sondern auch auf Bereiche wie Familie, Beruf, Freundeskreis und Straßenverkehr. Beleuchtet wird auch, welchen Anteil das Umfeld an der Entstehung wie auch der Bewältigung von Suchterkrankungen haben kann.

Infolink

Das Programm und alle weiteren Informationen zur 62. DHS-Fachkonferenz Sucht steht auf einer eigenen Veranstaltungshomepage zur Verfügung:
<https://www.dhs-fachkonferenz.de>

Aktionstag Suchtberatung dieses Jahr am 9. November

Hamm ■ Seit 2020 informiert auf Initiative der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) an jedem zweiten Donnerstag im November der Aktionstag Suchtberatung „Kommunal Wertvoll!“ über den gesellschaftlichen Stellenwert der Suchtberatungsstellen. Dieses Jahr startet der Veranstaltungsreigen am Donnerstag, 9. November 2023. Das Motto lautet dieses Mal: „Wieso? Weshalb? Darum!“.

Infolink

Interessierte Organisationen finden auf der Homepage des Aktionstages unter anderem Materialien zur Unterstützung bei Aktionen.
<https://www.aktionstag-suchtberatung.de>

Fachverband Glücksspielsucht tagt online und in Präsenz

Berlin/Bielefeld ■ In hybrider Form wird die Wissenschaftliche Fachtagung des Fachverbands Glücksspielsucht (FAGS) am Donnerstag und Freitag, 30. November und 1. Dezember 2023, durchgeführt. Die Präsenzveranstaltung wird in Berlin ausgerichtet, Teilnehmende können sich aber auch online dazuschalten.

Die Agenda umfasst verschiedene Vorträge und Arbeitsgruppen. Am ersten Veranstaltungstag steht Glücksspielwerbung im Vordergrund. Am zweiten Tagungstag informieren die Referierenden in Kurzvorträgen über so unterschiedliche Themen wie das Sperrsystem „OASIS“, mehrere Säulen der Abstinenz und verändertes Nutzungsverhalten im World Wide Web. Zudem werden einige Bücher vorgestellt.

Im Rahmen der Fachtagung wird am Donnerstagabend auch das 25-jährige Bestehen des FAGS gewürdigt. Nach dem Ende der Tagung am Freitagmittag schließt sich wiederum die Mitgliederversammlung des FAGS e.V. an.

Infolink

Zur Online-Anmeldung für die Wissenschaftliche Fachtagung des FAGS gelangen Sie über den folgenden Link:
https://www.gluecksspielsucht.de/index.php?article_id=104

DZSKJ schult „CAN Stop“-Trainerinnen und -Trainer

Hamburg ■ „CAN Stop“ ist ein Gruppentraining für Jugendliche und junge Erwachsene, die ihren Cannabis-Konsum überdenken wollen. Das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf führt am Freitag, 17. November 2023, eine Schulung für Trainerinnen und Trainer dieser Methode durch. Dazu sind laut Ausschreibung Interessierte und Engagierte eingeladen.

Das Präventionsprogramm ist aus dem Projekt „CAN Stop Intramural“ hervorgegangen, in dem „CAN Stop“ zwischen 2017 und 2019 bundesweit im Jugendvollzug vorgestellt und teilweise implementiert wurde.

Infolink

Falls Sie an einer Teilnahme interessiert sind, gibt es auf der folgenden Seite mehr Informationen zur „CAN Stop“-Schulung. Auch eine Online-Anmeldemöglichkeit ist vorhanden.
<https://tinyurl.com/ypulue5u>

30. Fachtagung Management in der Suchthilfe steht an

Potsdam ■ Der Bundesverband Suchthilfe (BUS) kündigt für Mittwoch und Donnerstag, 27. und 28. September 2023, seine 30. Fachtagung Management in der Suchthilfe an. In den Vorträgen und Arbeitsgruppen werden vielfältige Themen behandelt, unter anderem ein Projekt zur Kalkulation einer leistungsgerechten Vergütung, der Fachkräftemangel oder auch neue Erkenntnisse zur Wertschöpfung der ambulanten Suchtberatung in Bayern.

Infolink

Auf der Tagungshomepage finden Sie weitere Informationen.
<https://tinyurl.com/ynssgw5n>

Zertifikatsschulung für Projekt-Trampolin-Trainings

Hamburg ▪ Trampolin ist ein Gruppenprogramm für Kinder aus suchtbelasteten Familien zwischen acht und zwölf Jahren. Es wurde in einem Bundesmodellprojekt vom Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf sowie dem Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) an der Katholischen Hochschule Köln entwickelt.

Am Dienstag und Mittwoch, 19. und 20. September, bietet das DZSKJ eine Zertifikatsschulung für Trainerinnen und Trainer für Trampolin an. Es richtet sich an Fachkräfte für Suchtprävention; Mitarbeitende aus Fachstellen für Sucht und Suchtprävention und auch an Kooperationspartnerinnen und -partner, beispielsweise aus der Jugendhilfe.

Infolinks

Details zur Schulung auf der folgenden Seite aufgeführt:
<https://tinyurl.com/bdhbuj7w>

Informationen zum Projekt Trampolin unter folgender URL:
<https://projekt-trampolin.de>

Jörg Böckem liest bei „LiteraTour“-Veranstaltung in Unna

Unna ▪ Der Journalist und Autor Jörg Böckem ist zu Gast in Unna. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „LiteraTour“ liest er am Donnerstag, 30. November 2023, ab 18:30 Uhr aus seinem Buch „Lass mich die Nacht überleben“. Veranstaltungsort ist das Antik-Café im LÜSA-Tagesstrukturzentrum „Remise“.

Infolinks

Eintrittskarten zu der Lesung zum Preis von zehn, ermäßigt fünf Euro erhalten Sie direkt bei LÜSA (Tel.: 02303 253611).
verwaltung@projekt-lues.de

Das komplette Programm der LiteraTour Unna gibt es hier:
<https://tinyurl.com/yvh99web>

Der LWL- veröffentlichte 2004 ein Interview mit Jörg Böckem.
<https://tinyurl.com/yp4jj54f>

Suchttherapietage: Übergänge zwischen Angeboten optimieren

Hamburg ▪ Interessierte sollten sich bereits jetzt das Datum der nächsten Suchttherapietage des Zentrums für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg vormerken. Sie werden ausgerichtet von Dienstag bis Freitag, 21. bis 24. Mai 2024, in Hamburg. Die Tagung steht unter dem Titel „Sucht – Selbsthilfe, Fremdhilfe, Hilfe mit System?“ Vor allem wird es darum gehen, die Komplexität des Hilfesystems aufzuzeigen und zu diskutieren, wie die Übergänge zwischen den Angeboten besser gestaltet werden können.

Infolink

Falls Sie an einer Teilnahme interessiert sind, finden Sie alle notwendigen Informationen auf der Tagungs-Homepage
<https://www.suchttherapietage.de>

DHS legt Positionen zu Selbsthilfe und Cannabis-Risiken vor

Hamm ■ Zwei grundsätzliche Dokumente hat die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen in den vergangenen Monaten vorgelegt. Das Grundsatzpapier „Was Sucht-Selbsthilfe ausmacht“ soll allen, die sich in der Sucht-Selbsthilfe engagieren, Orientierung geben. Dargestellt werden die verschiedenen Veranstaltungen und Angebote der Selbsthilfe, ihre Ziele sowie organisatorische Aspekte. Auch die Perspektiven der Sucht-Selbsthilfe werden diskutiert.

Im Positionspapier „Reduzierung der Risiken des Cannabiskonsums“ spricht sich die DHS dafür aus, dass Konsumierende sich an den „Lower Risk Cannabis Use Guidelines“ orientieren sollten. Die Kommunikation über die Risiken des Cannabis-Konsums müsse in sozialpolitische Zusammenhänge eingebettet werden.

Infolinks

Die Download-Links zu den genannten Dokumenten hat die DHS in die jeweiligen News-Meldungen integriert:

[Positionspapier „Reduzierung der Risiken des Cannabiskonsums“](#)

[Grundsatzpapier „Was Sucht-Selbsthilfe ausmacht“](#)

Verbandsmagazin befasst sich mit DigiSucht

Berlin ■ „DigiSucht“ hat sich zu einem trägerübergreifenden Projekt für eine leicht erreichbare und nutzbare Beratungsplattform entwickelt. In Ausgabe 3/2023 des Verbandsmagazins des Paritätischen informiert Dr. Anne Pauly, fachlich-inhaltliche Projektkoordinatorin für Nordrhein-Westfalen, über das Konzept der digitalen Suchtberatung, die praktische Anwendung und die Anbindung der Beratungsstellen an die neuartigen Möglichkeiten.

Infolinks

Das Interview mit Dr. Anne Pauly ist online frei zugänglich.

<https://tinyurl.com/yova7dqc>

Hier geht es zur digitalen Beratungsplattform „DigiSucht“:

<https://www.suchtberatung.digital/>

Dr. Anne Pauly wird auch als Referentin an der 40.

Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht teilnehmen:

[40. Jahrestagung: Menschlichkeit und Digitalisierung](#)

Deutscher Podcast-Preis für „sucht & süchtig“

Stuttgart/Potsdam ■ Der Podcast „sucht & süchtig“ von RBB Radio eins und SWR hat im Juni den Deutschen Podcast-Preis 2023 gewonnen. In den jeweils wöchentlich veröffentlichten, etwa ein- bis eineinhalbstündigen Folgen unterhalten sich John Cook und Hagen Decker über ihre Suchterkrankung. Im Mittelpunkt stehen ihre Bemühungen, „clean“ zu werden und zu bleiben.

Infolink

Den Podcast „sucht & süchtig“ gibt es in der ARD-Audiothek.

<https://tinyurl.com/yrav32xz>

Quelle: radioeins.de, <https://tinyurl.com/ym77c3go>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Dezernat 50

LWL-Koordinationsstelle Sucht

Leitung: Dr. Gaby Bruchmann

Schwelingstr. 11

48145 Münster

Tel.: 0251 591-4710

Fax: 0251 591-5484

E-Mail: frank.schulte-derne@lwl.org

Redaktion: Frank Schulte-Derne (verantwortlich)

Anschrift wie oben

Ulrich Klose

Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich